

Die Lieblingswörter-NICHT-GUTE-Nachtgeschichte

mit Wörtern von: Anna, Brigitte, Birgit, Martina, Heike, Sabine, Ute, Alexandra, Heike, Astrid, Bettina, Ulla, Ralf, Michaela, Sascha, Thomas, Tanja, Stefanie, Jaqueline, Steffi, Beate, Marion, Reinhold, Nadja, Renate, Ulrike, Daniel, Urs, Mama, Rike, Hedda, Ute, Sonja, Ulrike, Anne, Miss Novice

Sie saß im Schatten, als sie am Horizont das Ende sah, das sie schon lange erwartet hatte. Nicht so schnell und nicht so **garstig** und vor allen Dingen nicht mit diesem Wort.

„Ein Ende ist nicht garstig!“, hörte sie ihn schon klugscheißen. Er war aber nicht da, nur in ihren Gedanken. Er **schief**. Das war gut, denn das war die einzige Zeit, in der er mal den Mund hielt. Dafür hatten ihn seine Alpträume wieder im Griff, das sah sie daran, wie er sich in seinem Schlafsack unruhig hin- und her wälzte. Sie hatten es mal mit **Sex** versucht, aber dann kamen die Alpträume auch und sie hatten wieder damit aufgehört.

Sie hatte bei Anbruch der **Dunkelheit** die Nachtschicht übernommen. Er war der Tagmensch. Ihr zweiter Vorname war **schlaflos**. Sie stand langsam auf und nur wer ganz genau hinsah, sah die kleine Bewegung auf ihrer linken Schulter. Dort saß eine Große Hufeisennase, nicht irgendeine Fledermaus, sondern eine der Letzen ihrer Art und ihr Name war, ...

... aber ich will nicht vorgreifen, dass erfahren Sie noch früh genug und wir verpassen am Ende noch das Ende ...

II...natürlich Konfetti, denn nur Fledermaus hießen echt schon zu viele und **Ampelmann** und **Glühwürmchen** waren echt keine Alternativen. Er hatte sie vorgeschlagen und wieder einmal bewiesen, dass er null Ahnung von Fledermäusen und leider noch so vielem anderen nicht hatte.

Sie schaute aufs Meer, da am Strand. **Traumsandschwer** bettete der **Mondschein** kleine **Mondtupfer** auf den schimmernden Sand. Sie versank ein wenig in ihnen.

„Hey, Erde an **Himmelsgucker**, wir waren bei Ende und **garstig** stehengeblieben!“, Konfetti hatte sie ein bisschen übertrieben in ihr Ohrläppchen gebissen.

„Hey du fliegendes Ungeheuer, benimm dich, sonst tausch ich dich aus!“ Sie rieb sich ihr Ohr und musste schmunzeln. Niemals hätten sie ihre Gefährtin der Nacht eingetauscht, dazu waren sie einfach schon zu lange zusammen und hatten die Welt vielleicht schon viel zu oft unbemerkt gerettet.

„Und, hast du einen Plan, der unser Leben nicht mal eben mit einem Wort auf **Betriebsende** setzt?“ Sie flatterte etwas unruhig auf ihrer Schulte hin und her.

„**Ruhe jetzt im Karton, ich will schlafen**“, rief er aus seinem Schlafsack.

„Wieso bin eigentlich ich und nicht er vom Aussterben bedroht? Musstest du den wirklich mitnehmen, für schlechten Sex, der nicht einmal gegen Alpträume hilft? Ein **Bethupferl** hätte es auch getan. Ihr Menschen seid wirklich die seltsamste Spezies, die mir hier auf diesem Planeten begegnet ist.“

„Du bist g a r s t i g!“, antwortete sie und wusste, als ihr gesprochenes Wort am Nachthimmel erschien, dass sie sich gerade selbst die Antwort auf die dahinter verborgene und nicht gestellte Antwort gegeben hatte.

„Ist er die Antwort auf das Ende?“, fragte Konfetti und machte ihrem Namen alle Ehre, als sie seinen Namen in bunten Konfetti-Sternen an den Nachthimmel flog ...

„Morgen früh werden wir es wissen!“ Sie schaute noch einmal auf seinen Namen am Nachthimmel. Sie stockte, las das Wort noch einmal und noch einmal. „Scheiße, Konfetti, du hast ihn falsch geschrieben! Das darf in einer Vollmondnacht einfach nicht passieren!!“

III. „Nicht Rederei, REDEBREI Das „B“, verflucht nochmal, fehlt!“

„Wie jetzt, ich dachte, das wäre nur ein blöder Spitzname!“

„Natürlich, einer von vielen! Und du hast auch noch vergessen die Laterne anzumachen.“

„Ja, bin ich denn der Mann im Mond oder was, das ist doch nicht mein Job!“ Konfetti flog schmollend aus ihrer Nähe. Das kam bei ihnen beiden nicht selten vor. Manchmal benahmen sie sich nicht nur wie ein altes Ehepaar, sondern sie waren eins.

Sie seufzte. Konfetti hatte ja nicht ganz unrecht, aber sie brauchte ihn und seinen Namen, einer seiner vielen Namen, die die Menschen benutzten, wenn sie an ihn dachten. Und da er so facettenreich wie guter **Jazz** und so langweilig, aber weich wie ein **Daunenkissen** zugleich war, waren das eine Menge Namen, die ihm die Menschen gaben.

Sie schaute zum Horizont, während das Meer ihre nackten **Erinnerungen** umspülte und die **Stille** der Träume sie zart umhüllte wie **Bitterschokolade** die Pfefferminzfüllung bei After Eight. After Eight war ihre fast einzige Schwäche, wenn sie von all den anderen Liebblingsschokoladensorten mal absah. Ihr lief das Wasser im Mund zusammen.

Sie riss sich zusammen, schluckte ihren Lieblingsgeschmack hinunter und konzentrierte sich darauf seine Buchstaben am Himmel zu halten, bis der Morgen graute ...

Keine leichte Aufgabe, wenn Konfetti nicht auf ihrer Schulter saß. Sie rieb sich die leere Stelle und sehnte sie herbei. Ein manipulatives Manöver, das Konfetti sehr gut kannte und das bei ihrem heutigen Schmolgrad nicht ausreichte, sie zum Zurückfliegen zu bewegen.

Sternenschimmer analog auf Vampir **obsolet**, das half, denn die Wahrheit war, dass sie beide mit der **Trennung** vom anderen nicht lange leben konnten; das wussten sie beide und manchmal mussten sie es für einen Moment ohne den anderen aushalten, um sich selbst auszuhalten.

„Zuviel **einmuckeln**, ist wie Bettmonster mit zu viel Monster!“, sinnierte Konfetti zusammenhanglos, als sie kurz vor Morgengrauen zurückgefliegen kam.

So hielten sie beide seinen Namen am Sternenhimmel, bis der Name im Tag verschwand und sein Nachfolger gähnend aufstand.

IV. Na ja, mit Nachfolgern ist das so eine Sache, Sie sind nie wie ihre Vorgänger und müssen immer wieder neu deutlich machen, dass sie anders sind und auch noch so viel Elfenstaub und Feenzauber nicht darüber hinwegtäuschen kann. So ging es dem heutigen Tag auch nicht anders als dem gestrigen und vorgestrigen usw. ...

Es ist eben nicht in jeder **Streichholzschachtel** ein kleiner Garten.

„**Nachtigall**, ich hör dir trapsen!“, klingt zwar berlinerisch keck und frech, kann aber auch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es zwischen den Tagen einen verdammt hohen Konkurrenzkampf gab, der wenig bis gar keinen Raum für **Kuscheln** übrigließ. Jeden Tag stand ein Neuer auf, der unter enorm hohem Druck stand und wollte seine 24 Stunden nutzen, um in die Geschichte einzugehen.

„Wie findest du ihn?“ Konfetti gähnt laut, was so viel heißt wie „Du kannst mir mal im Mondschein begegnen...“

„Na ja, man soll den Tag nicht vor dem Abend loben!“, antworte ich lachend und wehre ihre Flügelschläge gegen mein Ohr ab, weil ich weiß, dass sie Zitate nicht mag.

Genauso wenig wie **Krimis**, die findet sie alle langweilig, weil zu selten Fledermäuse drin vorkommen, immer nur **Uhus** und Käuzchen. Die mag sie auch nicht. **Vampire**, das sieht schon anders aus.

Ich fand ja wirklich ein Tag sah wie der andere aus. Sie hatten durch meine Augen gesehen das Besondere verloren; es wurde eben nicht jeden Tag ein Schriftsteller der Nacht geboren, einer der auf den Tag piff und lieber die Zeit mit mir verbrachte. Ich kannte sie ja alle, aber ich will jetzt nicht angeben.

„Schau mal, der sieht doch ein wenig aus wie der kleine Vampir, oder?“ Konfetti hatte eindeutig zu viel dieser Vampirromane gelesen und stand aber am meisten auf den kleinen **Vampir**. „Das ist der Inbegriff eines Vampirs!“, erklärte sie immer wieder und verweigerte sich vehement der Tatsache, dass Bram Stoker erstmals das konkrete Bild eines Vampirs erschrieben hatte.

„Vampire gibt es nicht!“, sagte der Nachfolger und macht sich mit einem Satz unbeliebt. Konfetti hielt sich die Flügel vor die Augen.

„Wieso nicht?“, fragte ich höflich.

„Geschöpfe der Nacht sind reiner Aberglauben und haben ihren Ursprung in der Angst der Menschen vor dem, was sie nicht kennen.“

„Ist wie mit der Dummheit, bei Licht betrachtet, verschwindet sie auch nicht!“, antwortete ich.

„Du bist so zickig wie mir das meine Vorgänger beschrieben haben!“

„Und du so altklug, als wärst du schon Jahrzehnte lang auf der Welt und bist es erst gerade mal vier Stunden! Du musst noch viel lernen!“

Den letzten Satz konnte ich mir nicht verkneifen.

„Na, dann werde ich mal los und der Welt meinen Stempel aufdrücken!“

Konfetti fiel nach diesen Worten vor Lachen von meiner Schulter. „Ui, der schießt ja echt den Vogel ab! Der ist ja der Inbegriff von **kumulierter** Dummheit!“

„Nicht alle Tage sind so!“, sagte ich und dachte an den einen, ...

V. ...der mir noch am Morgen eine **Abendgeschichte** vorgelesen hatte und mir mit seinem atemberaubenden **Gute-Nacht-Kuss** zum Mittag das Gefühl gab, es wäre mehr möglich, als immer wieder dieselbe Routine, als immer wieder dieselbe Realität, dass es uns in diesem verfluchten Sonnensystem nur in der **Trennung** geben konnte ... Dass wir nur existieren im Gegensatz des anderen, dass das schon immer so war und auch in Zukunft immer so sein wird: Sie sind die Tage. Und ich bin die Nacht. Ich bin die Nächte. Ich bin Nacht.

„O shit, bist du mit deinen Gedanken wieder im **Mondschaten** unterwegs. Komm da weg, da sind zu viele **Tränenlöcher**.“ Konfetti stupste mich unsanft. „Hey, komm, wir gehen über den neuen Tag lästern, das machst du dich so gerne!“

„Siehst du das?“, fragte ich und zeigte auf ihn und seine verbleibenden Stunden.

„Äh, ja, er steht da und macht einen auf Großmaul, auf **Krokodil**, auf Held, auf EinTAGfliege eben!“

„Nein, schau genau hin, seine **Silhouette** aus den Stunden, die verrinnen. Sie werfen schon erste Schatten.“

„Sag mal, stehst du auf den? Willst du einen auf **Ampelpärchen** machen?“

„Ja, wieso nicht, die gab es auch mal nur einzeln, jetzt sind sie zu zweit.“

„Du hast ihn wieder, diesen **Nachtblick**, den kenne ich, da ist der **Andromedanebel** ein Fliegenschiss!“

„Das sind alles **Schattenräume**, ich weiß!“ Ich strich Konfetti zärtlich und behutsam über ihre Flügel. Sie sagte nichts und dafür war ich ihr zutiefst dankbar. In dieser Wolkenstille am frühen Nachmittag war es am schlimmsten. Je näher der Abend kam, umso kleiner wurden sie, bis sie völlig in den Schatten der Nacht verschwanden. Bis zum nächsten Morgen. Bis zum nächsten Tag.

VI. Das erste Mal hatte ich mit ihm den **Silberstreif am Horizont** nicht mitbekommen, nicht mitbekommen wie er als Tag seine einzigartige Geschichte schrieb und sich erst, als ihm die Augen neben mir zufielen, schlafen legte. Seit Anbeginn der Zeit war das noch nie vorgekommen. Nur einmal und danach nie wieder, weil es keinen zweiten wie ihn geben konnte.

Ich befand mich im gefährlichen **Traumraum**, der entsteht, **wenn die Nacht am tiefsten und der Tag am nächsten ist** und du vergisst, wieso du existierst. Ich machte diesen Job, die Welt im Gleichgewicht zu halten und Nacht um Nacht zu retten jetzt schon immer und ich weiß nicht, was mich mehr frustrierte, dass ich ihn intuitiv machte, obwohl ich gedanklich nicht einmal anwesend sein musste oder weil ich den Job sogar ohne mich erledigen konnte oder, ob Konfetti diesen Part nicht schon längst alleine und viel besser machte als ich.

„Dir fehlt der **Sternenschimmer** der Laterne, seiner Laterne!“, flüsterte Konfetti und flog mit einer geschmeidigen Bewegung eine Lichterglanz-Kurve um meinen Kopf, damit ich wieder einen klaren Kopf bekam.

„Ja, wenn ich das nicht ändere, wird die Laterne in meinem Kopf ihr Unwesen treiben und mein Leben lang an und ausgehen, wie es ihr gefällt.“

„Na ja, oder du entscheidest dich endlich, für eins von beiden: An oder Aus!“ Konfetti flog in gewohnter Flugmanier seinen Namen in bunten Konfetti-Sternen in den Nachthimmel.

„**Ultramarinblau.**“ Ich zeigte auf den letzten Buchstaben in seinem Namen.

„Was meinst du?“

„In dem Namen fehlt Ultramarinblau.“

„Natürlich!“, sagte Konfetti, „ebenso wie **Geborgenheit**, **Lebensglück** und **Kerzenschein**. Alles Dinge, die du mit ihm hast gehen lassen.“

„Habe ich ein Burnout, Konfetti?“

„Na ja, keinen [Happy Burnout](#), aber so etwas wie ein, in einer Streichholzschachtel gequetschter Sternenhimmel.“

„Ist das ansteckend?“

„Nicht bei Fledermäusen, deshalb bin ich ja hier, zur **Geisterstunde** ohne Gespenster! Wie ein **Nachtwächter** eben.“

Ich schaute **erschöpft** in die schimmernde Stille kurz vor dem Morgengrauen und konnte in ihr seit langem wieder all die **Schafe** sehen, die ich nicht zählen durfte, weil ich sonst einschlief, was ich nicht durfte. Also lauschte ich der leisen **Jazzmusik**, die der **Uhu** am liebsten hörte und zu der Konfetti rhythmisch mit den Flügeln schlug.

R u h e.

VII.

Mit der Ruhe kam auch der **Nachtexpress** zurück, folgte den **Irrlichtern** auf seinem Weg durch die Dunkelheit und ihre Schattenwelt und nahm alle **Nachtmahre** am Straßenrand mit, die dort meist per Anhalter und mit Traumpappschildern ihrer Zielorte auf Weiterfahrt warteten.

Tagsüber saßen sie meist in weißen, leeren Korbstühlen am künstlich angelegten Teich an irgendwelchen sonnenbeschienenen Orten fest, saugten sich voll mit der Energie der Sonne und der guten Laune der Menschen, die dort im Grünen ihre freie Zeit und ihre **Wochenendsmontage** genossen. All diese Energie benutzten sie, um mit zunehmender Dunkelheit ihre Schattenmonster in die **Großraumnachtaxis zu** verfrachten und entlang den Nachtmahr-Fahrtstrecken in die Betten und Träume der Menschen zu schicken. Dieser Fahrplan war einer, den sie seit Anbeginn der Zeit bis ins noch so kleine Nachtzeit- und Albtraumdetail ausgeklügelt hatte.

Nie kam ein Albtraum zu spät, zu früh oder gar nicht. Und kam er nicht, kam ein Nachtmahr-Ersatztraum daher. Immer dann, wenn er auf dem Fahrplan stand, tauchte er ein in die Traumwelt und erzählte seine Geschichte. Immer nach einem genial ausgeklügelt Plot. Immer nach den bekannten Regeln guter Kurzgeschichten, die wahlweise aus dem Thriller oder Horrorgenre stammten und die Träumer*innen immer an der richtigen Stelle aus dem Traum rissen.

Ich verstand meinen Job. Doch meine eigenen Nachtmahre, die hatte ich leider nicht im Griff, die führten mich in unbekannte **Asphaltdschungel** des Tages, ohne Straßen- und Hinweisschilder, ohne Fahrplan und auch noch überallhin, nicht auf eine entspannte **Traumreise**.



„Hey, soll ich dich mal aus deiner Umnachtung beißen?“, fragte Konfetti.

„Au!“

Ich saß mit einem schmerzenden Ohr, in das mich Konfetti gebissen hatte im Schattenrest der letzten Nachtstunde, als am Horizont nicht mehr das Ende vom Anfang auftauchte. Das war gut. Es war immer gut, wenn das Ende vom Anfang nicht mehr auftauchte, dann war Platz für den Anfang ohne Ende, mit Lichterglanz und ohne **Sternenhimmel**. Platz für den Anfang und einen neuen Tag, der im **Mondlicht** aufging.

[Jazzmusik](#) war zu hören. Das war noch besser.

Blaues Mondlicht.

Anfang.

Leise Jazzmusik, Miles Davis und dann ...

Stille.

Ruhe. Still. Ruhig. Blau. **Ultramarinblau.**

„**Soulmate, ich hab dich lieb!**“, flüsterte Konfetti.

Meine Antwort ist wohlthuendes Schweigen, in das sich Konfetti einkuschelt, da an meiner Schulter. Der **Lichterglanz** des Tages am untergehenden Sternenhimmel schmeckt nach einem neuen Tag, seine Silhouette wird sichtbar. Konfetti erkennt ihn an seinem Namen. Er ist da. Wieder da.

ENDEANFANG